

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

**Nr. 123.**

Sonnabend, den 16. October

**1880.**

### Auction.

Freitag, den 22. October dieses Jahres,

Vormittags von 9 Uhr an

gelangen im hiesigen Auktionslocale — Amtsgericht part. —

2 große Saalspiegel, 5 Stück Schürzen, 1 Taschenuhr, 1 Schurz-  
fell, 1 Kommode, 1 Handwagen 1 Schleifstein u. s. w., sowie  
einige Kleidungsstücke

zur Versteigerung.

Eibenstock, den 14. October 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts daselbst.  
Archtsmann.

### Bekanntmachung, die Fortbildungsschule betreffend.

Wegen Veränderung des Stundenplans für das Winterhalbjahr werden die  
Unterrichtsstunden in hiesiger Fortbildungsschule **Mittwochs, Nachmittags von**  
**2 bis 4 Uhr**, ertheilt werden.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 20. dieses Monats.

Eibenstock, am 15. October 1880.

Der Schulausschuß.

S. St. Rose.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In dem europäischen Concert hat Deutschland offenbar die erste Geige gespielt und sein Vertreter bei der Pforte, Fürst Hohenlohe, hat sich als würdiger Schüler seines großen Meisters in der Diplomatie erwiesen. Das europäische Concert hat seinen Zweck erreicht. Die Pforte hat in die bedingungslose Uebergabe Dulcignos an Montenegro gewilligt und damit jede Veranlassung, das Concert weiter spielen zu lassen, beseitigt. Wir bezweifeln, daß Gladstone von diesem Ausgange recht erbaut ist, noch weniger kann man das von Rußland annehmen, aber beide werden gute Miene von bösen Spiel machen müssen, bei dem sie Fürst Bismarck übertrumpft hat. Aber auch Frankreich gebührt sein Theil an der glücklichen Beilegung dieser Angelegenheit; es hat die deutsche Politik in Constantinopel kräftig unterstützt und hat dadurch zugleich den Beweis geliefert, daß es aufrichtig den Frieden mit Europa erhalten helfen will.

— Wie bestimmt verlautet, hat man an entscheidender Stelle sich jetzt entschlossen, von einer Vorlage an den Reichstag über die Aufhebung der allgemeinen Wechselfähigkeit Abstand zu nehmen. Die Gutachten über diese Materie, welche im Reichsamte des Innern noch fortgesetzt einlaufen, sprechen sich zum weitestgehenden Theile gegen die vom Abgeordneten Grafen Bismarck beantragte Reichstagsresolution aus, während nur wenige Eingaben zu Gunsten der Aufhebung der allgemeinen Wechselfähigkeit vorliegen. Vor kurzer Zeit war es allerdings noch fraglich, ob nicht trotzdem die Frage vor den Reichstag gebracht werden sollte.

— Wie bereits gemeldet, hat der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages beschlossen, vorerst einen Antrag auf Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin nicht zu stellen, jedoch den Reichskanzler um seinen Einfluß dahin zu ersuchen, daß, wenn eine Weltausstellung wieder stattfinden soll, Berlin zum Orte derselben gewählt werde. Darnach könnte es scheinen, als ob die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit verschoben bzw. von der Tagesordnung des deutschen Handelstages abgesetzt worden sei. Dem ist indessen nicht so, sagt die „Voss. Ztg.“. Es wird vielmehr die Frage der Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin die bevorstehende Generalversammlung des deutschen Handelstages lebhaft beschäftigen und derselben von dem Referenten, Generalsecretair Anstedt, ein die Ausstellung warm befürwortender, eingehender Bericht unterbreitet werden. Wie es heißt, steht zu erwarten, daß dieser Bericht aus der Mitte des Handelstages heraus lebhafteste Unterstützung findet und ein Abänderungsvorschlag eingebracht und angenommen wird, welcher den Ausschußantrag zu Gunsten der baldigen Veranstaltung einer Berliner Weltausstellung wesentlich modificirt.

— Ein hoher Festtag wird am 15. d. in Köln am Rhein begangen. Die große Mehrzahl der Fürsten Deutschlands, der erhabene Kaiser an ihrer Spitze und

unser geliebter König Albert an seiner Seite, sind dahin gezogen, um Zeuge des erhebenden Aktes der Einfügung des letzten Steines in den Bau des Kölner Domes, eines der riesigsten und zugleich prachtvollsten Kunstwerke der Welt, zu sein und den Segen des Himmels um Schutz für dasselbe anzuflehen. Ein erhebender Gedanke wird den in Köln versammelten Gästen die wahrhaft freudige Feststimmung verleihen: ganz Deutschland hat an dem Baue gearbeitet, Katholik wie Protestant und Jude haben bis in die untersten Schichten hinein ihr Schürflein dazu beigetragen, einen Markstein deutscher Größe, Einigkeit und Glaubensfreiheit zu errichten. Reidlos sehen Die, welche anderen Konfessionen angehören, die katholischen Glaubensgenossen im Besitz des herrlichen Gotteshauses und dort ihre Gebete verrichten; nur ein Wunsch steigt aus Aller Herzen empor: daß es sei und bleibe ein Tempel des Friedens und der Eintracht; daß seine Spitzen hinaufstreben immerdar zum ewigen Himmelstempel zur Ehre der deutschen Nation. Das walte Gott!

— Bei der Weihe des Kölner Doms wird auch das gesamte deutsche Kriegsheer sich auf Allerhöchsten Spezialbefehl betheiligen. Von jedem deutschen Regimente haben vier Mann zu diesem Behufe sich nach Köln begeben. Es kommen also gegen 1000 Mann aller Waffengattungen zusammen.

— Posen. Die 50jährige Feier der polnischen Revolution von 1830—31 wird auf Betreiben der nationalen Heißsporne ungeachtet der Widersprüche und der Warnungen allen befonnenen und friedliebenden Polen dennoch zu Stande kommen, wenn auch in einer weniger anstößigen Form, als ursprünglich beabsichtigt war. Am 10. d. trat hier ein Comité zu dem Zwecke der Leitung der Jubelfeier in der Stadt Posen zusammen, dessen Mitglieder noch geheim gehalten werden. In Betreff der zu veranstaltenden Feierlichkeit hat das Comité bis jetzt beschlossen: die Abhaltung einer Trauerandacht für die in den Kämpfen von 1830/31 Gefallenen, die Einladung aller in der Stadt Posen lebenden Veteranen zu dieser Trauerandacht, die Bewirthung dieser Veteranen durch ein bescheidenes Festmahl, die Sammlung eines möglichst großen Fonds zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen. Das Comité hat sich das Recht gewahrt, die Zahl seiner Mitglieder durch Cooptation beliebig zu vermehren. Ein Comité zu gleichem Zweck hat sich auch bereits für den Kreis Schildberg gebildet. Dieses hat u. A. beschlossen, daß in allen Pfarrkirchen des Kreises am Tage der Jubelfeier (29. November) Trauergottesdienst abgehalten und daß dazu die Veteranen eingeladen werden sollen. Auch für alle übrigen Kreise der Provinz sind solche Comités bereits in der Bildung begriffen. Ob auch Westpreußen an der Revolutionsfeier sich betheiligen wird, ist noch nicht bekannt.

— Rußland. Zuverlässigen Petersburger Privatbriefen zufolge ist die Vermählung des Kaisers mit der Fürstin Dolgorucki eine vollendete Thatsache. Als Zeugen bei der Trauung fungirten die Ge-

nerale Loris Melikoff, Miljutin und Adlerberg und ein anderer Adjutant des Kaisers. Die bisherigen Kinder aus dieser Verbindung erhalten den Namen Fürsten Sourieff. Künftige Früchte der Ehe sollen wie legitime Kaiserliche Prinzen behandelt werden. Der Großfürst Thronfolger, von diesem Ereigniß tief gekränkt, will, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, auf unbestimmte Zeit mit seiner Familie in Cannes Aufenthalt nehmen und ist mit dem Großfürsten Wladimir, seinem Bruder, gänzlich zerfallen, weil dieser die Vermählung des kaiserlichen Vaters gutgeheißen hat.

— Die Denk- und Handlungsweise des Grafen Melikoff wird in rühmlicher Weise durch folgenden Vorfall gekennzeichnet. Unter den Hunderten von Personen, welche sich an einem seiner Empfangstage in seinem Empfangszimmer im Ministerium des Innern eingefunden hatten, bemerkte er auch zwei Personen von etwas mitgenommenem Aussehen, welche, als er sie eben nach ihrem Begehren fragen wollte, sich ihm zu Füßen warfen und um Gnade flehten. Auf weiteres Befragen bekannten sie sich als zwei aus Ostibirien entsprungene Sträflinge, die ohne Paß und sonstigen Ausweis ganz Rußland durchwandert hatten, um bei ihm Bequädigung zu suchen. Der Graf nahm sie mit in sein Kabinett und nachdem sie ihm gestanden, daß sie wegen Theilnahme an einem Aufstande im Kaukasus nach Sibirien geschickt worden seien, entließ er sie mit dem Bedenken, sich am andern Tage beim Stadthauptmann zu melden. Ohne polizeiliche Begleitung erhalten zu haben, folgten sie pünktlich der Weisung. Es wurde ihnen eröffnet, daß sie vorläufig in Gewahrsam gehalten werden müßten, bis eine ibretwegen an den Statthalter des Kaukasus bereits abgegangene Anfrage beantwortet sein würde. Diese streng gefühlige und doch menschenfreundliche Behandlung der beiden Leute läßt mit Sicherheit auf eine bedeutend mildere Gestaltung ihres Schicksals schließen, wenn sie auch nicht ganz strafflos ausgehen sollten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt, 13. Okt. Es scheint seit einiger Zeit über unserm oberen Erzgebirge bezüglich der Schadenfeuer ein eigener Unstern zu walten, oder eine überaus freche Hand zu existiren, die den russischen Nihilisten an gewerbsmäßiger Brandstiftung den Rang abzulaufen sucht, wovon der frühere Scheunenbrand hier, sowie die Brände in Rittergrün, Eibenstock u. s. w. hinreichendes Zeugniß ablegen. Nachdem in der Nacht vom Montag zum Dienstag an einer höchst gefährlichen Stelle des alten Stadtheils eine glücklicherweise erfolgte Brandlegung stattgefunden, brannte es gestern Abend in der 8. Stunde im letzten Hause der Spitalgasse, und zwar an einer Stelle des Gebäudes, die den Verdacht der Brandstiftung nahe legt. Der heftige Südwind war vollständig geeignet, dem alten Stadtheile verhängnisvoll zu werden, da wendete sich plötzlich während des Brandes der Luftstrom südöstlich und der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr und anderer Helfenden gelang es, den Brand auf das eine Haus zu beschränken. Es